

Oldtimer-Fachleute sind Gold wert

Spezialisten sind in der Oldtimer-Szene rar. Die Messe Swiss Classic World widmet dem Thema eine Kampagne.

Roger Rüegger

Allein der Duft im Raum verrät, was sich hier abspielt. Selbst in absoluter Dunkelheit wäre erkennbar, dass in der Werkstatt von «Franks Originale» in Kriens an Oldtimern geschraubt wird. Diese alten Eisen, welche mit Verbrennungsmotoren ausgestattet sind und vielleicht da und dort etwas Öl schwitzen, haben in all den Jahren viel bewegt und erlebt. Diese Zeitzeugen geben Geschichten preis, die über alle Sinne wahrgenommen werden wollen und können, falls diese denn geschärft sind.

Bei unserem Besuch widmet sich das Mechanikerteam unter anderem zwei italienischen Klassikern und einem rallytauglichen Ford Escort RS2000. Die drei Fahrzeuge sind der Kategorie Classic Cars zuzuordnen, da sie vor mehr als dreissig Jahren gebaut wurden. Ein Fachmann befestigt das linke Hinterrad an einem feuerroten Lancia Beta, an einem anderen Arbeitsplatz taucht Christian Bausch bei einem Alfa Romeo Spider tiefer ein. Er stellt an der silbernen Maschine die Vergaser ein. Eine

Arbeit, die heute nicht mehr viele Mechaniker durchführen, da moderne Fahrzeuge in der Regel mit elektronischen Einspritzanlagen ausgestattet sind.

Ein Scheunenfund und drei Jahre Arbeit

Der 36-jährige Spezialist hatte in seiner Ausbildung gerade noch vereinzelt solche Arbeiten durchführen können. Sein Jahrgang war denn auch der letzte mit der Berufsbezeichnung «Automechaniker». Aber auch er muss zuerst wieder in das Handwerk und in die Materie hineinwachsen. Bausch hat erst vor wenigen Wochen in der Oldtimer-Garage angefangen. «Für mich gibt es hier viel Neuland zu entdecken. Das macht den ohnehin interessanten Berufsalltag noch spannender», sagt er.

In einem Betrieb, der sich mit alter Technik befasst, müsse man auch hin und wieder Teile selbst anfertigen. Die schöne Belohnung erfolgt für die Mechaniker jeweils bei Probefahrten mit Modellen, die sie privat kaum lenken werden. Denn es stehen durchaus sehr rare und auch teure Schmuckstücke in

Franks Räumen. Sogar ein Renault aus dem Jahr 1926, ein Scheunenfund, auf den eine Restaurationszeit von zwei bis drei Jahren wartet, steht in einer Ecke. Ersatzteile dafür zu finden, ist eine Herausforderung, der sich die Leute bei Franks Originale täglich stellen.

Ein Bolzen, eine Welle, ein Kotflügel oder eine Blechhalterung werden auch mal selbst hergestellt. «Bei uns werden nicht nur Ersatzteile eingebaut, da ist Fachwissen der Mechanik und der Fertigung gefragt. Das gilt für Mechaniker wie für Karosseriespengler», erklärt Frank Lutz, der selbst kaum Hand anlegt, weil er kein gelernter Handwerker ist.

Spezialisten im Handwerk sind Gold wert

Von Fahrzeugen versteht er dennoch eine Menge. Oldtimer fährt der 59-jährige Mann, der ursprünglich in der IT-Branche tätig war, seit seinem 18. Lebensjahr. Seine Freiheit findet er am Steuer eines 1956er Austin-Healey 100 M. Auch wenn im Betrieb, den er 2009 aufgebaut hat und in dem inzwischen zehn

Spezialisten beschäftigt sind, andere Voraussetzungen gelten als in «modernen» Werkstätten, so ist die Ausgangslage im Bereich Fachpersonal identisch. Mechanik- und Karosseriespezialisten, die Fahrzeuge reparieren, pflegen und instand halten, sind dünn gesät. Frank Lutz hatte zuletzt Glück: «Fast gleichzeitig mit Christian konnten wir einen Karosseriespengler einstellen. Wir wären jetzt personell gut aufgestellt. Aber solche Berufsleute stelle ich jederzeit ein, sie sind für jeden Betrieb Gold wert.»

Der Fokus des Krienser Betriebs liegt auf europäischen Fahrzeugen des 20. Jahrhunderts. Dies betrifft Handel, Fahrzeugexpertise, Restauration, Reparatur sowie Karosseriespenglerei und Pflege.

Werkstattchef René Zangger ist fast von Anfang an dabei. «Unseren Job finden viele Leute geil. Wir arbeiten an Autos, die mit Leidenschaft und Begeisterung hergestellt wurden. Das erkennt man an den Details, die viele Oldtimer schmücken, wie aufwendige Zierleisten oder etwa den Manta am gleichnami-

gen Opel-Modell», sagt Zangger. Voraussetzung, um bei Franks Originale zu arbeiten, sei der Wille, zu lernen. «Wir nehmen uns die Zeit, Fachkräfte an Oldtimern auszubilden», sagt der Werkstattleiter.

Mit acht Autos an der Oldtimer-Messe

Franks Originale präsentiert an der Swiss Classic World vom 30. Mai bis zum 1. Juni in der Messe Luzern acht bis zehn Fahrzeuge als Referenz. Darunter ein De Tomaso Mangusta. «Den zeigen wir zum dritten Mal. Zuvor konnten sich die Besucher ein Bild von den jeweiligen Stadien der Restaurierung machen, nun steht die Maschine da wie neu», führt Lutz aus.

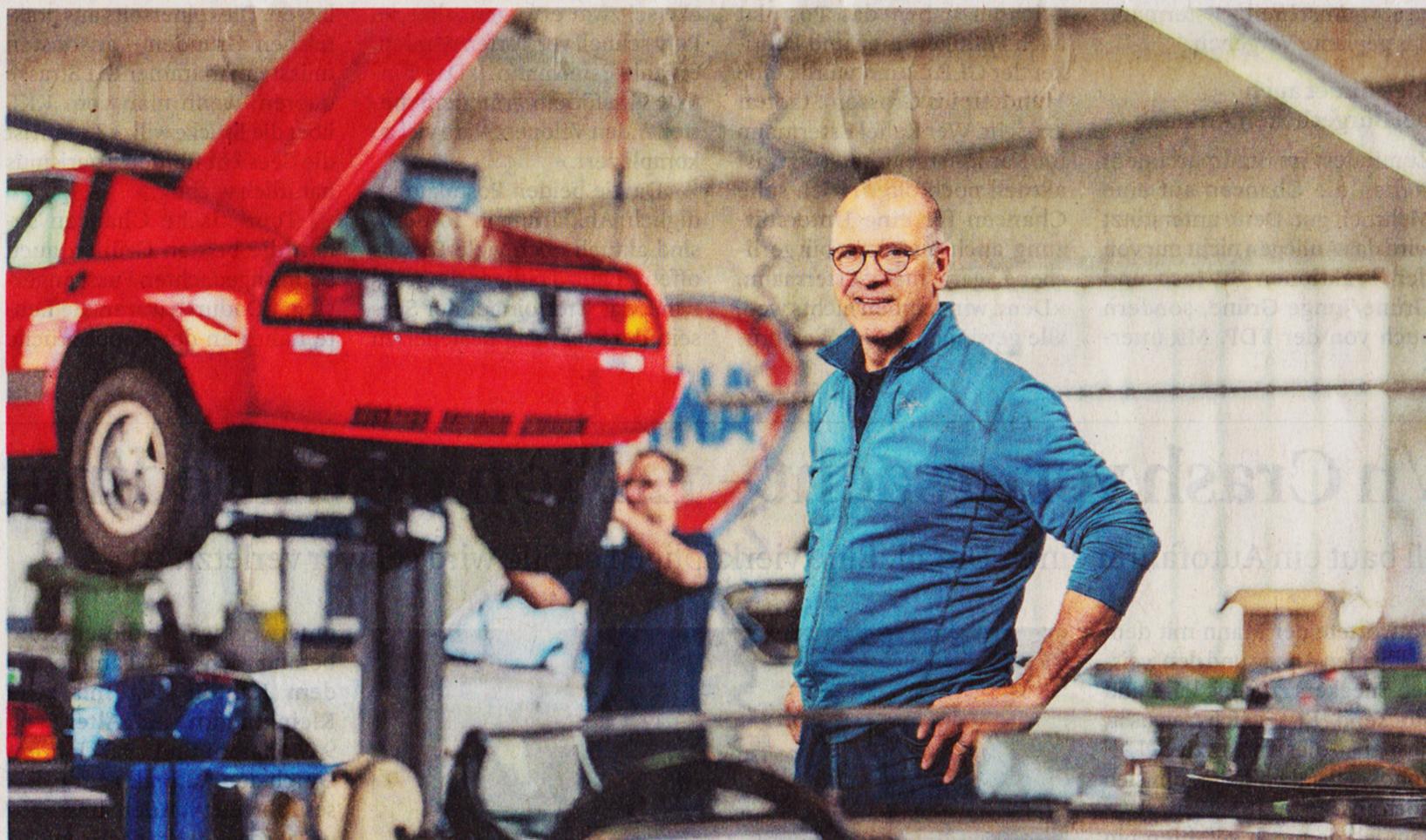
Auf der Allmend besuchten letztes Jahr 16'000 Leute die Swiss Classic World. Veranstalter Bernd Link rechnet mit einem ebenso grossen Interesse. In drei Tagen zeigen 200 Aussteller über 800 Oldtimer. Wobei die meisten Fahrzeuge auch bewegt werden. Am Samstag wird die «Swiss Classic World Rallye» durchgeführt. Start und Ziel ist die Messe. Ebenfalls am Samstag, um 17 Uhr, ergibt sich die Gelegenheit, ein Fahrzeug zu ersteigern. Rund fünfzig Oldtimer sind im Angebot.

Auch der Youngtimer-Szene (Fahrzeuge zwischen 20 und 30 Jahren) wird grosse Beachtung geschenkt. Der Generationenwechsel bringt bei Besitzern wie bei Werkstatt- und Handelsbetrieben strukturelle Probleme mit sich.

Die Swiss Classic World und der Verband Swiss Historic Vehicle Federation (SHVF) setzen sich an der Veranstaltung mit der zielgerichteten Kampagne «Young4Vintage» für die Zukunft der Oldtimer-Szene Schweiz ein. Link erklärt: «Wir erhoffen uns, Nachwuchskräfte aus der Youngtimer-Szene begeistern zu können und dadurch auch für Ausbildungskurse neue Fachleute zu gewinnen.»

Drei Tage Fahrzeug-Kultur

Die Swiss Classic World dauert vom 30. Mai bis zum 1. Juni. Tagesticket Erwachsene: 25 Franken; Kinder: 10 Franken; www.swissclassicworld.ch



Frank Lutz in der Werkstatt seines Betriebs.

Bild: Dominik Wunderli (Kriens, 9. 4. 2025)